

# Schmitz, Oscar Adolf Hermann

## Daten zu seinem Leben

- \* 16. April 1873 in Homburg (Bad Homburg v. d. Höhe)
- ∞ 1. 1901, Nina Burk, Sängerin
- ∞ 2. März 1905, Louisa Houby
- ∞ 3. 1929, Emeline Maria Primer
- † 18. Dezember 1931 in Frankfurt am Main
- Vater: Oscar Schmitz, Eisenbahndirektor
- Mutter: Gabriele Bertha Schmitz, geb. Schwarzschild



Oscar A. H. Schmitz

Oscar A. H. hatte drei Geschwister: Hedwig, die 1904 den österreichischen Grafiker und Schriftsteller Alfred Kubin heiratete, Richard und Mathilde.

Nach dem Ostern 1892 in Weilburg abgelegten Abitur begann er ein Jurastudium, jeweils ein Semester in Heidelberg, Leipzig, München und Berlin. Im Frühjahr und Sommer 1894 hörte Schmitz in Rom kunstgeschichtliche Vorlesungen, danach in München zur Ökonomie. Eine Dissertation zur Nationalökonomie begann er 1894 in München, brach diese aber ab, um danach eine Dissertation im Fach Germanistik zu beginnen, die er aber ebenfalls nicht fortführte. Zum Ende des Wintersemesters 1896 verließ Schmitz die Universität und gab alle Studienpläne auf.

Der Tod seines wohlhabenden Vaters am 22. Januar 1895 verschaffte ihm ein nicht unbeträchtliches Einkommen, das ihm finanzielle Unabhängigkeit gewährte; die Mutter verstarb am 16. Januar 1897. Mit dem Tod der Großmutter am 22.06.1903 wurde Schmitz Verwalter des großelterlichen Vermögens, auch für seine Geschwister.

Schmitz unternahm ausgedehnte Reisen, die ihn in Europa u. a. nach England, Italien, Spanien, Albanien, in die Türkei, sowie nach Marokko, Ägypten und Russland führten. Häufiger Reisebegleiter war sein Schwager Alfred Kubin, die beide auch eng befreundet waren. Etwa ein Jahr lebte Schmitz in Paris, andere Aufenthalte erfolgten in München und Berlin, später auch Salzburg.

Im Jahr 1901 heiratete er die Sängerin Nina Burk, die Scheidung erfolgte jedoch schon im Oktober des nächsten Jahres. Mit Louisa Hoby ging er im März 1905 die zweite Ehe ein, doch die Trennung erfolgte bereits ein Jahr später. Die dritte Ehe schloss Schmitz 1929 mit Emeline Maria Primer.

Schmitz litt in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg an Phasen psychischer Depression. Während des Krieges war er 1915 als Kriegsberichterstatter an der Westfront.

Mit Stefan Zweig hörte Schmitz 1906 Freuds Wiener Vortrag „*Der Dichter und das Phantasieren*“. Auf Freuds Rat hin begann Schmitz im November 1912 eine psychoanalytische Behandlung bei dem Berliner Karl Abraham und wand sich dann der Individualpsychologie (Alfred Adler) zu. Später kam er in Kontakt mit C. G. Jung, organisierte für diesen Tagungen und befasste sich eingehend mit dessen Theorien. Mitte der 20er Jahre unterzog er sich einer Analyse bei ihm.

Schmitz schuf ein weit gespanntes erzählerisches, dramatisches und essayistisches Lebenswerk. Zu seiner Zeit ein häufig gelesener und beachteter Schriftsteller, dem auch Thomas Mann Lob zollte, ist Oscar A. H. Schmitz heute fast vergessen. In die Öffentlichkeit rückte sein Name erst wieder durch die vor einigen Jahren entdeckten Tagebuchaufzeichnungen. Wolfgang Martynkewicz gab diese mit drei Bänden im Aufbau-Verlag heraus („*Das wilde Leben der Boheme. Tagebücher 1896-1906*“, 2006, "*Ein Dandy auf Reisen. Tagebücher 1906-1912*", 2007, „*Durch das Land der Dämonen. Tagebücher 1912-1918*“, 2007). Die Rezensionen zu diesen Tagebüchern werden beherrscht von den Schlagworten Bohemien, Dandy und Weltreisender, Frauenliebhaber, Verführer und Bordellbesucher; hinsichtlich ihrer schriftstellerischen Qualitäten erfahren die Tagebücher keine einhellige Zustimmung. Im Gegensatz dazu plädieren die Rezensenten aber fast durchweg für die Wiederentdeckung der Romane und Essays von Oscar A. H. Schmitz.